

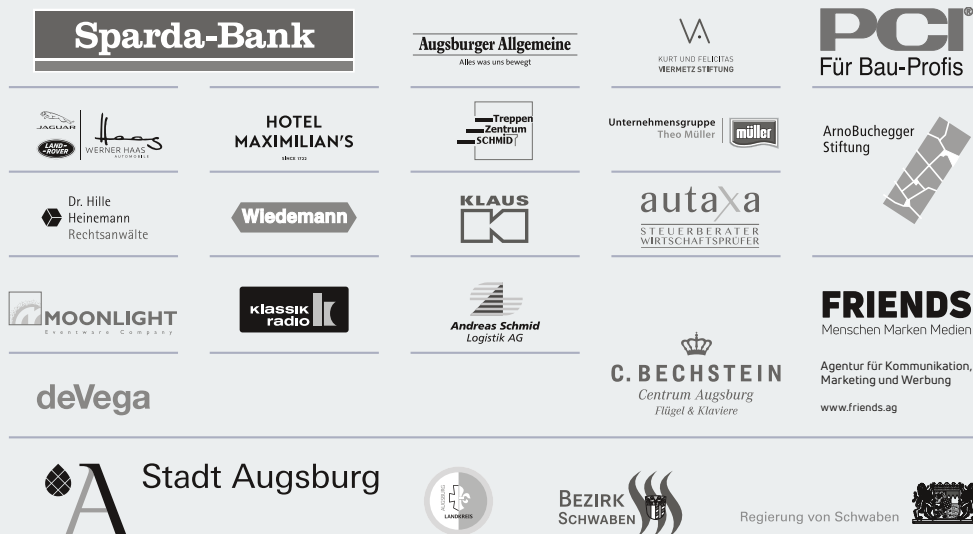
UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT VON

Dr. Erwin Lohner, Regierungspräsident Schwaben
Martin Sailer, Landrat und Bezirkstagspräsident Schwaben
Eva Weber, Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

Regierung von Schwaben, Bezirk Schwaben,
Stadt Augsburg und Landkreis Augsburg

GESPONSERT VON



MEHR INFOS FINDEN SIE UNTER
www.konzerte-im-fronhof.de



VERANSTALTER

Konzerte im Fronhof e.V.
Heilig-Kreuz-Straße 8
86152 Augsburg

T 0821 / 650 79 883
F 0821 / 650 79 884

info@konzerte-im-fronhof.de
www.konzerte-im-fronhof.de

VORSTAND: Alex Ferstl, Edward Wolf
KUNDENSERVICE KONZERTBÜRO: Cornelia Roth
KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Wilhelm F. Walz
MUSIKALISCHE ASSISTENZ: Mimi Park
BELEUCHTUNG/TON: Moonlight GmbH
TEXTE: Tim Koeritz, Wilhelm F. Walz, Alex Ferstl
DRUCK: deVega Medien GmbH, www.devega.de
GESTALTUNG, LAYOUT, REDAKTION, MEDIENMANAGEMENT:
FRIENDS Menschen Marken Medien, www.friends.ag
Agentur für Kommunikation, Marketing und Werbung
© KONZERTE IM FRONHOF E.V., JULI 2022

KONZERTE
IM FRONHOF
MOZARTSTADT AUGSBURG

24. OPEN-AIR-FESTIVAL

KONZERTE IM FRONHOF

MOZARTSTADT AUGSBURG

PROGRAMMHEFT

22/23/24 JULI '22



Stell dir vor:

**DEINE BANK IST KEIN
WELTKONZERN. SONDERN HIER
GENAUSO ZU HAUSE WIE DU.**

Zusammen mit unserem Gewinnspareverein fördern wir u.a. die »Konzerte im Fronhof« und freuen uns mit Ihnen auf das diesjährige Kulturereignis.

Als Genossenschaftsbank sind wir mehr als eine Bank:
Wir sind deine Bank. **Fair. Gemeinsam. Transparent.**

Sparda-Bank

Die Deine Bank.

www.sparda-a.de · [Telefon 0821 32070](tel:082132070) · [facebook.com/spardabankaugsburg](https://www.facebook.com/spardabankaugsburg)

Vorwort

VON WILHELM F. WALZ



Liebe Freunde der KONZERTE IM FRONHOF,

nach dem erfolgreichen „2. Pandemie-Sommer-Fronhof“, feiern wir unter dem Motto „Dramatische Stimmen“ das 24. Open-Air-Festival vom 22.–24. Juli 2022:

122 Jahre „Tosca“ und 22 Jahre SUK-Symphony Prag, eines der führenden Orchester Tschechiens.

Wo im 18. Jahrhundert Wolfgang Amadé Mozart mit seinem Bäsle lustwandelte, erklingt heute unter anderem seine Musik.

Aller guten Dinge ... der dritte Anlauf: wir freuen uns, dass wir dieses Jahr, unter dem Motto „Dramatische Stimmen“, in der **Opern-Gala I und II** die Oper Tosca, mit Bea Robein, Nutthaporn Thammathi, Young Kwon, Henryk Böhm, David Fischer und Andreas Macco auf-führen können.

In der **Orchester-Gala** hören Sie Sharleen Joynt mit Rezitativ und Arie der Zerbinetta aus der Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss und der Bravour Koloraturarie aus der Oper/Operette Candide, „Glitter and be Gay“, von Leonard Bernstein! Dazu gibt es die Haffner Sinfonie und die 9. von Dvořák.

Die Chöre der Augsburger Domsingknaben (Einstudierung Stefan Steinemann) sind seit Jahren ein nicht wegzudenkender „Faktor plus“ beim Festival.

Jazz im Fronhof

Fünf Generationen fantastischer Musiker führt Wolfgang Lackerschmid bei der Jazz Matinee als Primus inter Pares an.

Friedensfest meets Konzerte Im Fronhof

bei freiem Eintritt und – um Spenden wird gebeten – findet am Samstag, 23. Juli 2022 von 17 bis 18:00 Uhr ein Liederabend mit ukrainischen Künstlern. statt.

DANK

Wir danken allen Sponsoren, Donatoren und Freunden des Festivals, der Regierung von Schwaben mit ihrem Präsidenten Dr. Erwin Lohner, dem Bezirkstagspräsidenten und Landrat Martin Sailer, der Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg, Eva Weber sowie allen ehren-amtlichen Helfern.

Wir danken allen Solist:innen, den Augsburger Domsingknaben mit ihrem Leiter Domkapellmeister Stefan Steinemann und der SUK Symphonie Prag!

Ich freue mich, Sie beim 24. Festival begrüßen zu können – ein Klassikwochenende ersten Ranges mit internationalen Solist:innen erwartet Sie!

Herzlichst Ihr

Wilhelm F. Walz

Künstlerischer Leiter der KONZERTE IM FRONHOF e.V.

PROGRAMM 2022*

DRAMATISCHE STIMMEN

Orchester: SUK-Symphony Prag
Musikalische Leitung: Wilhelm F. Walz

OPERN-GALA I

FREITAG, 22. JULI 2022
20 UHR, FRONHOF

OPERN-GALA II

SONNTAG, 24. JULI 2022
19 UHR, FRONHOF

ORCHESTER-GALA

SAMSTAG, 23. JULI 2022
20 UHR, FRONHOF

122 Jahre TOSCA

Musikdrama in drei Akten von Giacomo Puccini,
Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa – Tosca
von Victorien Sardou; Uraufführung am 14.01.1900 in Rom

Floria Tosca: Bea Robein, Sopran

Mario Cavaradossi: Nutthaporn Thammathi, Tenor

Baron Scarpia: Young Kwon, Bariton

Cesare Angelotti: Henryk Böhm, Bariton

Spoletta: David Fischer, Tenor

Il Sacrestano/Mesner (1. Act), Sciarrone (2. Act) und
Un Carceriere (3. Act): Andreas Macco, Bassbariton

Hirtenknabe: Robert Haas

Erzähler: Jacques Malan

Chöre der Augsburger Domsingknaben
(Einstudierung: Domkapellmeister Stefan Steinemann)

Orchester: SUK-Symphony Prag

Musikalische Leitung: Wilhelm F. Walz

22 Jahre SUK-Symphony Prag!

Wolfgang Amadé Mozart

Ouvertüre aus der Oper Le nozze di Figaro KV 492

Richard Strauss

Rez. und Arie der Zerbinetta
aus Richard Strauss' Oper „Ariadne auf Naxos“

Wolfgang Amadé Mozart

„Haffner-Sinfonie“ in D Nr 35 KV 385

Leonard Bernstein

Arie der Cunegonde „Glitter and be Gay“
aus Leonard Bernsteins Oper/Operette „Candide“

Antonin Dvořák

„Aus der neuen Welt“, 9. Sinfonie

Koloratursopran: Sharleen Joynt

Klavier: Mimi Park

Orchester: SUK-Symphony Prag

Musikalische Leitung: Wilhelm F. Walz

FRIEDENSFEST MEETS KONZERTE IM FRONHOF – Ukrainischer Liederabend

SAMSTAG, 23. JULI 2022 – 17 UHR, FRONHOF

Viktoriia Zadvorna (Sopran) ukrainische Opernsängerin (Absolventin der
Staatlichen Musikakademie Donezk und des Mailänder Konservatoriums)

Roman Poboinyi (Tenor) ukrainischer Opernsänger (Nationale Musikakade-
mie der Ukraine in Kyiv und Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart).

Mimi Park (Klavier) in Südkorea geboren, studierte Klavier an den Universitä-
ten Hyupsung und Graz und unterrichtet am LMZ der Universität Augsburg.

Veranstaltet vom Deutsch-Ukrainischer
Dialog e.V. in Kooperation mit dem
Festival Konzerte im Fronhof und dem
Friedensbüro der Stadt Augsburg.

JAZZ IM FRONHOF

SONNTAG, 24. JULI 2022 – 11 UHR, FRONHOF

Bei Regen in der
Ev.-Hl.-Kreuz-Kirche
erst ab 11:30 Uhr!

Fünf Generationen fantastischer Musiker bei der Jazz-Matine

Manfred Schoof (Trompete), Anna-Lena Schnabel (Saxofon, Flöte), Wolfgang Lackerschmid (Vibrafon),
Sven Faller (Bass), Tilman Herpichböhm (Schlagzeug)

PCI[®]
Für Bau-Profis



GEMEINSAM SCHAFFEN

WIR LEBENS(T)RÄUME

OPERN-GALA I und II

122 JAHRE TOSCA



OPERN-GALA I

FREITAG, 22. JULI 2022
20 UHR, FRONHOF

OPERN-GALA II

SONNTAG, 24. JULI 2022
19 UHR, FRONHOF

In diesem Jahr wird, 122 Jahre nach ihrer Uraufführung im Jahre 1900, Giacomo Puccinis Oper „Tosca“ im Rahmen der Opern-Gala der Konzerte im Fronhof in Augsburg vollständig konzertant aufgeführt. Schon vor zwei Jahren war dies geplant, aber wegen der Pandemie abgesetzt worden. Im vergangenen Jahr waren hier im Fronhof bereits Ausschnitte dieser Oper zu hören. Nun erklingt endlich die vollständige Fassung dieser dreiaktigen Oper. Am 14. Januar 1900 fand deren Uraufführung im Teatro Constanzi in Rom statt. Damit ist die Oper „Tosca“ auch eines derjenigen Musikdramen, mit denen das 20. Jahrhundert beginnt, die Moderne quasi eingeläutet wird. Und auch wenn Puccini der tradierten tonalen Musiksprache verhaftet bleibt, lässt er dennoch auch Modernes in den klassischen Belcanto-Gesang sowie die Opernkonzeption als solches mit einfließen.

Tatsächlich ist Rom nicht nur der Ort der Uraufführung, sondern auch der faktische historische Spielort dieser Oper, die wie kaum eine andere historisch und örtlich sehr genau verhaftet ist. Der erste Akt spielt in der römischen Kirche Sant'Andrea della Valle, der zweite Akt im Palazzo Farnese und der dritte Akt auf der Engelsburg. Die Textvorlage der Oper ist das fünftaktige Drama „La Tosca“ des

französischen Dramatikers Victorien Sardou, das 1887 in Paris uraufgeführt worden war. Puccini hatte 1889 eine der Aufführungen gesehen und war von der Dramaturgie des Geschehens sogleich begeistert und bat um die Rechte an Sardous Drama. Noch lagen die Vertonungsrechte jedoch beim dem mit Puccini befreundeten Komponisten-Kollegen Alberto Franchetti. Und Luigi Illica, mit dem Puccini als Librettist schon länger verbunden war, hatte für Franchetti bereits einen Libretto-Entwurf angefertigt. Als dieser Entwurf am 10. Oktober 1894 Sardou, der das Drama geschrieben hatte, in Paris vorgelesen wurde, waren Puccini und Illica mit dabei, aber auch der greise Verdi, der danach bekundete, am liebsten selber diese Oper vertonen zu wollen, sich dafür aber zu alt fühlte. Gerade dies bestärkte seinerseits Puccini noch mehr, die Sache nun selbst anzugehen. Ein Glück war es, dass Franchetti seine Rechte daran schließlich freiwillig zurückgab, so dass für Puccini der Weg nun frei war.

Nach der Uraufführung von „La Bohème“ im Februar 1896 begann dann die eigentliche Auseinandersetzung Puccinis mit dem Sujet. Gegenüber dem lyrischen Profil seiner vorherigen Oper „La Bohème“ unterscheidet sich Tosca vor allem dadurch, dass es sich hierbei um einen brutalen,

PROGRAMMABLAUF

MUSIKDRAMA IN DREI AKTEN VON GIACOMO PUCCINI

Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa.
Tosca von Victorien Sardou.
Uraufführung am 14.01.1900 in Rom

MITWIRKENDE

Floria Tosca: Bea Robein (Sopran)
Mario Cavaradossi: Nutthaporn Thammathi (Tenor)
Baron Scarpia: Young Kwon (Bariton)
Cesare Angelotti: Henryk Böhm (Bariton)
Spoletta: David Fischer (Tenor)
Il Sacrestano/Mesner (1. Act),
Sciarrone (2. Act) und
Un Carceriere (3. Act): Andreas Macco (Bassbariton)
Hirtenknabe: Robert Haas
Erzähler: Jacques Malan
Chöre der Augsburger Domsingknaben
(Einstudierung: Domkapellmeister Stefan Steinemann)
Orchester: SUK-Symphony Prag
Musikalische Leitung: Wilhelm F. Walz



Eleganter Mann mit Hut:
Giacomo Puccini kurz vor 1900,
zur Entstehungszeit der „Tosca“

durch besondere Handlungsdichte aufgeladenen Politthriller handelt. Alle vier Hauptpersonen sind am Ende tot. Die eigentliche Phase der Komposition fällt dann in die Jahre 1898/99. Die Geschichte selbst spielt im Jahr 1800 und ist eng verbunden mit der Schlacht von Marengo, in

der Napoleon das Haus Habsburg besiegt, das bis dahin weite Gebiete in Italien beherrschte. Die liberalen Kräfte Italiens versprachen sich davon die Befreiung Italiens vom Joch Österreichs. Napoleon hatte zuvor bereits in Italien selbständige Republiken als Satellitenstaaten Frankreichs installiert, darunter nach der Einnahme des Kirchenstaates auch eine „Römische Republik“. Diese Staaten blieben jedoch schwach und so konnte Napoleons Gegenspielerin in Italien, die Gattin des Königs von Neapel, Maria Karolina, zwischenzeitig nicht nur die Herrschaft über Neapel zurückgewinnen, sondern auch Rom besetzen und dort die Rache der Habsburger walten lassen. Ihr „weißer Terror“ vollzog sich an abertausend Verdächtigen und Revolutionären. Erst die Schlacht von Marengo, die Napoleon gewann, kehrte die Verhältnisse wieder um.

Der zentrale Bösewicht der Oper, der Polizeichef Scarpia, ist dieser Sphäre des „weißen Terrors“ der Habsburger zuzurechnen. Andererseits verkörpert der aus der Haft geflohene Angelotti, der den ersten Akt bestimmt, als Konsul der ehemaligen Republik Rom die Seite der italienischen Liberalen. Die Personage der Oper vervollständigt sich mit dem zentralen Liebespaar: Tosca, eine berühmte Sängerin, sowie ihr Geliebter, der Maler Cavaradossi. Sie werden in den Strudel des politischen Geschehens mit hineingezogen.

Die Oper beginnt mit dem Eintreffen des flüchtenden Angelotti in der Kirche Sant'Andrea della Valle. In der Kirche malt Cavaradossi sein Auftragsbild und vergleicht es einerseits mit seiner Geliebten (Tosca) andererseits mit einer unbekanntem Schönen. Angelotti gibt sich schließlich Cavaradossi zu erkennen. Auch Tosca betritt die Kirche, um sich mit Cavaradossi für später zu verabreden. Ein Kanonenschuss verkündet die entdeckte Flucht Angelottis. Cavaradossi bietet Angelotti seine Hilfe bei der Flucht in seine Villa an. Das Netz der Verstrickungen wird geknüpft. Der Messner verkündet die Niederlage Napoleons. Ein Te Deum wird angesetzt und Tosca soll eine Sieges-Kantate singen. Auch Scarpia betritt die Kirche und findet dort den Fächer der Schwester Angelottis. Scarpia schürt damit aber die Eifersucht Toscas, die Cavaradossi daraufhin mit einer vermuteten Geliebten in dessen Villa überraschen will. Scarpia lässt seinerseits Tosca verfolgen, um so Cavaradossi aufzuspüren. Während des Te Deums steigert sich Scarpia in die Vorstellung hinein, Tosca endgültig besitzen zu wollen und zugleich Cavaradossi an den Galgen zu bringen.

Der zweite Akt ist im Kern das mörderische Duell zwischen Scarpia und Tosca, die ihn schließlich ersticht. Alles ist knapp und komprimiert getextet. Scarpia erwartet Tosca im Palazzo Farnese. Cavaradossi ist bereits festgenommen worden, wird aktuell verhört und schließlich auch gefoltert, all dies, während sich Tosca im Nebenzimmer aufhält. Vieles geschieht hier gleichzeitig, überlagert sich. Dies ist ein wirklich moderner Zug gerade dieser Puccini-Oper. Tosca verrät schließlich das Versteck Angelottis. Cavaradossi wird zum Tode verurteilt. Das perfide sadistische Spiel Scarpias setzt sich fort. Scarpia fordert von Tosca, sich ihm sexuell auszuliefern, denn nur so könne sie das Leben Cavaradossis, ihres Geliebten, retten. Tosca willigt ein, fordert aber zugleich für sich und Cavaradossi einen



Tosca-Plakat von Adolf Hohenstein. Dem erstochenen Scarpia legt Tosca noch ein Kreuzifix auf die Brust

Passierschein. Scarpia verspricht, Cavaradossi zugleich nur zum Schein hinrichten zu lassen, damit die Form gewahrt bleibe. Im Moment der Umarmung durch Scarpia ersticht Tosca ihn jedoch und nimmt zugleich den schon ausgestellten Passierschein an sich. Innerhalb der dramatischen Szenerie unterbricht Puccini dann überraschend das Geschehen mit einer Art Gebet, einer Romanze Toscas. Die Arie „Vissi d'arte, vissi d'amore“ erklingt als plötzlich einsetzende Kontemplation. Sie gibt dem Akt damit zugleich eine ungeahnte Tiefendimension, während gleichzeitig die Trommeln zur Erschießung ihres Geliebten hörbar sind.

Zur Besonderheit des dritten Aktes, der den Tod beider, Cavaradossis sowie Toscas, bringen wird, gehört der überraschende Anfang. Ein Hirte zieht singend an der Engelsburg vorbei, von der sich am Ende Tosca zu Tode stürzen wird. Eine sphärische Morgenstimmung wird hier klanglich hervorgerufen. Tiefe Grund- und ferne Glockenklänge lassen ein impressionistisches Klangflair entstehen. Zeitgleich breitet sich darüber, wie aus der Ferne klingend, ein einsamer archaischer Hirtengesang aus. Und zugleich wiederum tönt in diese leisen Klänge sieben Mal das Motiv Scarpias mit hinein, wie zum Beweis seiner Macht, die über seinen Tod hinaus handlungswirksam ist, denn Cavaradossis Scheinhinrichtung wird ja eine tatsächliche sein. Der Akt ist mit Ausnahme dieses Anfangs von einer veristischen, also drastisch-realistischen Kraft des Ausdrucks geprägt und endet mit Toscas berühmten Worten: „Das ganze Rom ließ dieser Mensch (Scarpia) erzittern.“ Beeindruckend wird derjenige Moment geschildert, an dem Tosca erkennen muss, das Cavaradossi eben nicht zum

Schein, sondern tatsächlich hingerichtet wird. Der zunächst leise Trauermarsch, der einsetzt, während Tosca die Szene noch hoffnungsvoll betrachtet, schlägt jäh ins schneidende Fortissimo um. Und Tosca wird unmittelbar danach von der Polizei gestellt. Sie sieht nun keinen Ausweg mehr und stürzt sich von der Plattform der Engelsburg in den Tod, dies mit den theatralen Worten: „O Scarpia, uns richte Gott.“

Entscheidend innerhalb der musikalischen Gestaltung der Oper „Tosca“ ist die klanglich entgegengesetzte Aufteilung in die Sphären des Bösen (Scarpia) einerseits und des Guten, also des Liebespaares (Tosca/Cavaradossi), andererseits. Brück stürzt uns bereits der Anfang in die Sphäre Scarpias hinein. Tonal nicht mehr gegründet, schmettern ohne Vorbereitung fünf Akkordschläge in die Stille des Anfangs hinein, bezeichnet zudem mit „robustissimo“ („äußerst kraftvoll“), einem dreifachen Forte (fff) und der zusätzlichen Anweisung „tutta forza“ („mit aller Kraft“). Scarpia erhält darüber hinaus keine eigene Arie. Und auch sonst meidet er arioso Partien generell. Stattdessen hört man ihn rhythmisch verschobenen deklamieren. Klassisch Tonales wird hier immer wieder quasi gestört durch Chromatisches oder Anderweitiges. Tosca und Cavaradossi dagegen singen melodios, zudem diatonisch, also harmonisch, und auch rhythmisch in gewohnten Sphären. Gerd Uecker hebt dennoch für die Rolle der Tosca Folgendes hervor: „Keine ihrer Arien sind „Bravour-Arien“ im sängerischen Sinne, deren belcantistischer Virtuosität wegen Applaus provoziert würde, vielmehr sind sie ganz auf den emotionalen oder reflexiven Ausdruck konzentriert, den jeder Applaus stören würde. (...) Die Arien liegen meist eingebettet in größere szenische oder musikalische Gebilde. (...) So ergeben sich offene musikalische Gebilde, die die Auflösung gewohnter Binnenstrukturen der Oper begünstigen, ja vorantreiben.“ Auch dies zeigt Aspekte der Moderne innerhalb dieser das 20. Jahrhundert eröffnenden Oper „Tosca“.

**ODER
SEIN,
NICHT SEIN,**
das ist unsere Marketingfrage.

Agentur für Kommunikation, Marketing und Werbung / www.friends.ag

FRIENDS
Menschen Marken Medien

ORCHESTER-GALA

22 JAHRE SUK-SYMPHONY PRAG



ORCHESTER-GALA

SAMSTAG, 23. JULI 2022

19 UHR, FRONHOF

WOLFGANG AMADÉ MOZART

Sinfonie in D-Dur KV 385 (Haffner-Sinfonie)

Die im Sommer 1782, ein Jahr vor der „Linzer Sinfonie“ entstandene sogenannte „Haffner-Sinfonie“, verdankt ihren Namen der mit den Mozarts befreundeten Salzburger Familie Haffner. Eine besondere Freundschaft verband Mozart dabei mit Sigismund Haffner dem Jüngeren und dessen Schwester Elisabeth. Haffner d. J. war mit 15 Jahren Haupterbe des großen Familienvermögens geworden, er erbte unter anderem das Handlungshaus mit Großhandlung in der Kirchgasse, ein prachtvolles Haus in der Loretogasse und 700.000 Gulden. In der Sekundärliteratur wird er allgemein als großer Humanist gepriesen. Bei Bränden und Überschwemmungen unterstützte er die Betroffenen finanziell, an arme Salzburger verteilte er wöchentlich Almosen.



Sigismund Haffner der Jüngere.
Anonymes Portrait.
Salzburg, Mozart Museum

Nach der sogenannten Haffner-Serenade KV 250 (248b) aus dem Jahr 1776, komponiert zum Polterabend von Elisabeth Haffner, ist die Sinfonie das zweite Werk, das sein Entstehen der Familie Haffner verdankt. Am 29. Juli 1782 wurde Sigismund Haffner d. J. geadelt. Aus diesem Anlass übermittelt Leopold Mozart seinem Sohn in Wien den Auftrag zur zweiten „Haffner-Serenade“. Der Auftrag kommt mitten in den Trubel um Mozarts „Entführung aus dem Serail“ hinein und damit äußerst ungelegen. Dennoch nimmt Mozart den Auftrag an:

„Ich muß die Nacht dazu nehmen, andernfalls kann es nicht gehen“, schreibt er dem Vater. Am 27. Juli sendet Wolfgang „das erste Allegro“ nach Salzburg, am 31. Juli stellt er „die 2 Menuette das Andante und letzte Stück“ in Aussicht: „Sie sehen, dass der Willen gut ist; allein wenn man nicht kann, so kann man nicht! – ich mag nichts hinschmirren. – Ich kann ihnen also erst künftigen Posttag die ganze Sinfonie schicken“. Ein Mozart an den Grenzen der Belastbarkeit, auch das gibt es also. Als letztes schickt Mozart schließlich den eröffnenden Marsch nach Salzburg. Die Umarbeitung dieser mehrteiligen Serenade für eine Akademie, der Name damaliger Konzertveranstaltungen, am 23. März 1783 in Wien führt dann aber zur heute

PROGRAMMABLAUF

Wolfgang Amadé Mozart

Ouvertüre aus der Oper Le nozze di Figaro KV 492

Richard Strauss

Rez. und Arie der Zerbinetta
aus Richard Strauss' Oper „Ariadne auf Naxos“

Wolfgang Amadé Mozart

„Haffner-Sinfonie“ in D Nr 35 KV 385
Allegro con spirito / Andante / Menuetto / Presto

Leonard Bernstein

Arie der Cunegonde „Glitter and be Gay“
aus Leonard Bernsteins Oper/Operette „Candide“

Antonin Dvořák

„Aus der neuen Welt“, 9. Sinfonie
*Adagio. Allegro molto / Largo / Molto vivace /
Allegro con fuoco*

MITWIRKENDE

Koloratursopran: Sharleen Joynt

Klavier: Mimi Park

Orchester: SUK-Symphony Prag

Musikalische Leitung: Wilhelm F. Walz



überlieferten Haffner-Sinfonie. Mozart lässt den Marsch sowie eines von zwei Menuetten weg und erreicht so die sinfonische Viersätzigkeit. Den Wiener Bedürfnissen kommt er zusätzlich entgegen, indem er Flöten und Klarinetten hinzukomponierte.

„Das erste Allegro muß recht feurig gehen – das letzte – so geschwind als es möglich ist“, äußert sich Mozart zum Tempo der Ecksätze. Ungestüm beginnt die Sinfonie mit ungewohnt weiten Sprüngen, die das gesamte Orchester unisono ausführen muss. Diese ersten Takte bilden nicht nur einen prägnanten Auftakt, sondern geben der ganzen Sinfonie zugleich das motivische Material. Dieser „himmelstürmende“ Anfang ist also nicht bloß Formel, sondern Baustein der Sinfonie, zentraler Gedanke, von dem alles ausgeht. In kanonartigen Abschnitten, in Umkehrungen, Verkürzungen und anderen Varianten ist das Thema fast allgegenwärtig. Diese Konstruktivität ist es, weshalb die Haffner-Sinfonie auch als erste eigentliche Sinfonie der Klassik bezeichnet werden kann. Was Joseph Haydn im Bereich des Streichquartetts gelingt, verwirklicht Mozart hier in der Sinfonie. Ein Thema, das die ganze Sinfonie trägt, eine Sinfonie, die dennoch den Geist der Serenade hindurchschimmern lässt.

Aus der Mitte der Orchester-Gala leuchten dieses Mal bei den Konzerten im Fronhof zwei der bekanntesten Koloratur-Arien der Musikgeschichte hervor. Neben der Arie der Cunegonde „Glitter and be gay“ aus Leonard Bernsteins Operette „Candide“ ist dies das berühmte, und weil technisch so enorm anspruchsvoll, auch „berühmte“ Rezitativ und die Arie der Zerbinetta aus Richard Strauss' Oper „Ariadne auf Naxos“. Zerbinetta ist Tänzerin und Anführerin einer Lustspieltruppe im Stil der Commedia dell'Arte, die in die tragische Handlung des mythischen Stoffes um die von ihrem Theseus verlassene Ariadne eingreift. Zerbinetta ist nach Ansicht des Librettisten Hugo von Hofmannsthal „die irdische Gegenstimme“ der Ariadne. Sie startet hier den Versuch, Ariadne, die zu Tode betrübt ihrem Theseus nachtrauert, aufzumuntern. Und sie versucht dabei ganz von Frau zu Frau auf Ariadne einzuwirken: „Sind wir nicht Frauen unter uns, und schlägt denn nicht in jeder Brust ein unbegreiflich' Herz?“ Im wohl schwierigsten Rezitativ und der halsbrecherischsten Koloratur-Arie der Operngeschichte („Großmächtige Prinzessin ...“ und „Als ein Gott kam jeder gegangen ...“) macht sie deutlich, dass sie jedem neuen Liebhaber stets erneut ganz und gar

verfallen gewesen sei („Doch niemals Launen immer ein Müßen“). Tatsächlich ist diese Zerbinetta-Arie nach Hofmannsthal nichts Geringeres als „der geistige Angelpunkt“ der ganzen Oper. Beide Frauen haben eigentlich dasselbe Problem: Die Suche nach der eigenen Identität. Beide definieren sich über den Mann bzw. die Männer, haben sich selber dabei jedoch verloren.



Hugo von Hofmannsthal (1874–1929). Foto des Librettisten der „Ariadne auf Naxos“.

Hugo von Hofmannsthal erläutert Richard Strauss in einem Brief im Juli 1911 das Kernthema der „Ariadne auf Naxos“ schließlich wie folgt: „Es handelt sich um ein simples und ungeheures Lebensproblem: das der Treue. An dem Verlorenen festhalten, ewig beharren, bis an den Tod – oder aber leben, weiterleben,

hinwegkommen, sich verwandeln, die Einheit der Seele preisgeben, und dennoch in der Verwandlung sich bewahren, ein Mensch bleiben, nicht zum gedächtnislosen Tier herabsinken.“ An anderer Stelle formuliert Hofmannsthal dies so: „Verwandlung ist Leben des Lebens, ist das eigentliche Mysterium der schöpferischen Natur, Beharren ist Erstarren und Tod. Und dennoch ist ans Beharren, ans Nichtvergessen, an die Treue alle menschliche Würde geknüpft. Dies ist einer von den abgründtiefen Widersprüchen, über denen das Dasein aufgebaut ist.“

In der nicht minder bekannten Koloratur-Arie „Glitter and be gay“ aus Bernsteins Mitte der 1950er Jahre komponierten Operette „Candide“ ist es Cunegonde, die ihrem Candide in Paris ungeplant wiederbegegnet. Sie, die aus behüteten Verhältnissen stammt, ist mittlerweile zur Halbweltdame herabgekommen, die gleich zwei zwielichtigen Männern als Maitresse dient, einem reichen Juden und einem Kardinal. Hier ist der Grundkonflikt innerhalb einer Frau angelegt. Sie ist hin- und hergerissen zwischen dem Glücksgefühl, endlich ein Leben in Reichtum und Luxus erreicht zu haben, und der Gewissheit, dass alles nur Schein ist. Im Umgang und quasi in Zwiesprache mit ihrem edlen Schmuck wechseln hier Klage und Euphorie abrupt ab. Bernstein, der in dieser Operette ein unglaubliches Potpourri der europäisch-klassischen Musik bietet, orientiert sich in dieser Arie unter anderem an Komponisten wie Donizetti. Musikalisch teilt sich diese Arie in einen Cantabile-Teil der Klage auf und in einen Allegro-molto-



Abschnitt der erregten Koloratur, eine sogenannte Cabaletta. Letztere klingt bereits in der Ouvertüre der Operette an. Nach der Koloratur verfällt Cunegonde jedoch erneut in Melancholie, bevor die Arie in einer Stretta (Presto) endet.

ANTONIN DVOŘÁK

9. Sinfonie

Während Bernstein sich auf die „Alte Welt“, sprich Europa, bezieht, ist es in Antonin Dvořáks 1893 komponierter 9. Sinfonie genau umgekehrt, trägt sie doch zum Beweis den besonderen Untertitel „Aus der Neuen Welt“. Sie ist damit ein Beispiel dafür, dass musikalische Werke nicht nur eine innere Inspiration des Komponisten benötigen, sondern manchmal auch einer Stimulation von außen bedürfen, wie etwa durch neue Lebensumstände oder auch einen besonderen Auftrag. Und so war es eine Mrs. Jeanette Thurber, die als Direktorin des National Conservatory of Music in New York im Jahre 1891 ihren Kolleginnen und Kollegen vorschlug, den Tschechen Antonin Dvořák zum neuen Direktor ihres Instituts zu berufen. Er sollte amerikanische Komponisten unterrichten und der noch jungen Nation den Weg zu einer „Nationalmusik“ weisen. Jahrzehnte später konnte Mrs. Thurber befriedigt feststellen: „Wenn ich auf meine 35jährige Tätigkeit als Präsidentin des amerikanischen Konservatoriums zurückblicke, dann gibt es nichts, worauf ich so stolz wäre, wie darauf, dass es mir gelungen ist, Dr. Dvořák nach Amerika zu bringen. Ich hatte das Privileg, einem der sinfonischen Meisterwerke der Welt den Weg zu ebnen.“ Der Tscheche Dvořák, der von September 1892 bis April 1895 in New York wirkte, brachte also aus der alten Welt, das heißt auch der Welt Mozarts, seinen Gedanken einer national, das heißt also von der Volksmusik des Landes inspirierten Kunstmusik mit. Und so schlägt das Orchesterkonzert der „Konzerte im Fronhof“ die Brücke von Mozarts „Haffner-Sinfonie“, aber auch der Zerbinetta-Arie Richard Strauss‘, also Musik der alten Welt hin zur amerikanisch inspirierten Sinfonik des Tschechen Dvořák und also seiner 9. Sinfonie. Es mangelte Dvořák nicht an Fantasie, sich das ganze Gewicht jenes Auftrages zu verdeutlichen, für den ihn die New Yorker ausgewählt hatten: „Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir und als Hauptsache, dass ich ihnen den Weg in das gelobte Land einer neuen eigenständigen Kunst weise, kurz, ihnen helfe eine Nationalmusik zu

schaffen! Wenn das angeblich kleine tschechische Volk solche Musik habe, warum sollten sie es nicht haben, wo doch Land und Volk so riesig sind!“ Die Idee einer „Nationalmusik“, einer Musik, die den Charakter einer Nation widerspiegelt, indem sie sich aus ihren volksmusikalischen Quellen speist wurde in Russland, Tschechien und Skandinavien geboren. In den 1890er Jahren galt Dvořák als der prominenteste Vertreter dieser Richtung, und so fiel die Wahl der sendungsbewussten Amerikaner auf ihn als den zukünftigen Lehrer ihrer Nation.



Antonin Dvořák
(Foto um 1891)

Die Größe Amerikas war das erste, was Dvořák bei der Ankunft in New York am 26.9.1892 beeindruckte. An Bord des deutschen Schiffs „Saale“ bewunderte er die Freiheitsstatue („allein in ihrem Kopf können 60 Personen verweilen“, schrieb er nach Hause) und die „Schiffe aus allen Weltteilen“. Obwohl er als regelmäßiger Gast in der Vier-Millionen-Metropole London von der

schieren Dimension der 1,5-Millionenstadt New York kaum überrumpelt wurde und im Übrigen seine Gastgeber mit perfektem Englisch überraschte, wurde ihm bald die Dimension des „American Way of Life“ bewusst. Klar erkannte er das Potential der Nation für die Zukunft: „Es gibt hier Dinge, die man bewundern muss, andere würde ich lieber nicht sehen, aber was hilft’s? Wenn Amerika in allem so fortfahren wird, überholt es alles übrige.“

Dvořáks Sinfonie „from the new world“, wie er sie auf der Originalpartitur nannte, ist auch eine Sinfonie über die Größe der amerikanischen Nation. Das zweite, was Dvořáks Suche nach einem authentisch amerikanischen Ton in der Musik beeinflusste, war sein grenzenloses Vertrauen in die Macht des Volkslieds. Er meinte dazu in einem Interview mit der Chicago Tribune: „Eine jede Nation hat ihre Musik. Es gibt italienische, deutsche, französische, tschechische und russische Musik, warum nicht auch amerikanische Musik? Die Wahrhaftigkeit dieser Musik hängt von ihren Charakterzügen, von ihrer Farbe ab. Ich meine damit nicht, dass man die Melodien von den Plantagen, den kreolischen oder südlichen, einfach nehmen und sie als Thema verarbeiten sollte, das ist nicht meine Absicht. Aber ich studiere bestimmte Melodien so lange, bis ich



C. BECHSTEIN

Centrum Augsburg

WIR WÜNSCHEN ALLEN EINEN WUNDERBAREN KONZERTSOMMER

Sehr gerne unterstützen wir diese Konzertreihe und die Arbeit von
KONZERTE IM FRONHOF mit aufstrebenden, internationalen Künstlern.



C. Bechstein Concert B-2.12 Flügel

C. Bechstein Centrum Augsburg · Halderstraße 16 · 86150 Augsburg
+49 (0)821 15 20 30 · augsburg@bechstein.de · bechstein-augsburg.de

**kommen
+ erleben ...**

**Treppen
Zentrum
SCHMID**

... Sie unsere Ausstellung!

**Ihr Spezialist
für Treppen**



**Gessertshausener Str. 4
Tel. 0821 480590**

**86356 Neusäß bei Augsburg
www.treppenzentrum.de**

Generalprobe, Gäste, Kritik? KLAR LES' ICH ZEITUNG.

**Komfortabel –
die Heimatzeitung als e-Paper:**

Die digitale Zeitung erhalten Sie ab 4 Uhr inklusive Werbebeilagen und Fernsehmagazin. Automatisch mit dabei ist „Kompakt“, die abendliche Multimediaausgabe, Montag bis Freitag um 18 Uhr mit integriertem Sudokuspiel!

E-PAPER
JETZT
**GRATIS
TESTEN!**



Jetzt kostenlos lesen:
augsburger-allgemeine.de/epaper-testen

Augsburger Allgemeine

Alles was uns bewegt

soweit durchdrungen bin von ihren charakteristischen Zügen, dass ich mir ein musikalisches Bild machen kann, welches im Einklang mit diesen Zügen steht.“ Mit anderen Worten: Dvořák suchte nach Inspirationsquellen für eine amerikanische „Nationalmusik“ ausgerechnet bei den Opfern des amerikanischen Traums, das heißt im Spiritual der Afroamerikaner und in den Mythen und Klängen der Indianer. „Seit dem Zeitpunkt, da ich in dieses Land gekommen bin, interessiert mich die Musik der Neger und Indianer zutiefst. Charakter und Grundlage einer Nation sind in ihren Volksliedern enthalten, und deshalb widmete ich augenblicklich meine Aufmerksamkeit den heimischen Melodien.“



Die Carnegie Hall, Ort der Uraufführung von Dvořáks 9. Sinfonie, Ende des 19. Jahrhunderts

Auf der Suche nach diesen Quellen des amerikanischen „Volkslieds“ hatte Dvořák Helfer: Sein schwarzer Kompositionsschüler Harry Thacker Burleigh pflegte dem Meister in dessen New Yorker Wohnung in der 17. Straße Spirituals vorzusingen. Die Musik der Indianer war ungleich schwerer zu studieren, doch schließlich gab es die Shows von Buffalo Bill,

und genau dorthin entführte Mrs. Thurber ihren Schützling Dvořák, um ihm einen authentischen Eindruck von indianischen Tänzen zu vermitteln. All diese Impressionen, die Größe New Yorks, die Spirituals und Indianertänze, später auch die Weite des Mittelwestens, fanden ihren Niederschlag in Dvořáks Musik aus der Neuen Welt. Dennoch betonte Dvořák: „Ich habe keine dieser Melodien direkt verwendet. Ich habe einfach eigene Melodien erfunden, in die ich die Eigenheiten der Indianermusik eingearbeitet habe. Diese Themen habe ich dann mit allen Mitteln moderner Rhythmik, Harmonik, Kontrapunktik und Orchesterfarben verarbeitet.“ Es sind immer wieder auch allgemeine Wendungen und Idiome der Volksmusik, die Dvořák benutzt. Dies sind vor allem die Pentatonik (Fünftön-Skala) der melodischen Linien, der erniedrigte Leitton, also quasi der Fortfall des Leittons. Und so verwendet er statt Moll also die alte Kirchentonart des Äolischen. Außerdem gehört zu diesen Stilmitteln die bordunartige Begleitung durch unterlegte Quinten, wie man sie vom Dudelsack her kennt. Im Bereich der Rhythmik setzte Dvořák besonders auf Elemente ostinater, das heißt sich

wiederholender rhythmischer Muster, sowie auf die Synkope, also das Vorausnehmen des Tones vor dem eigentlichen Taktsschwerpunkt. Diese Stilmittel finden sich zum Teil auch in der tschechischen Volksmusik. Doch Dvořák benützt sie hier in einer so einmaligen Dichte, die der Musik einen Tonfall verleihen, der vom amerikanischen Publikum in der Tat als amerikanisch rezipiert wurde. Tatsächlich feierte Dvořáks Symphonie schon in den USA einen derart rauschenden Erfolg, noch bevor sie ihren Siegeszug durch die Welt antrat. Dvořák selbst schrieb an seinen Verleger Simrock: „Die Zeitungen sagen, noch nie hatte ein Komponist einen solchen Triumph. Die Leute applaudierten so viel, dass ich aus der Loge wie ein König mich bedanken musste.“



Antonin Seidl, Dirigent der Uraufführung von Dvořáks 9. Sinfonie und Leiter des Philharmonic Orchestra of New York

Auch literarische Quellen spielten bei der Komposition der 9. Sinfonie für Dvořák eine Rolle, besonders das epische Gedicht Hiawatha von John Longfellow, das er bereits seit 1872 in tschechischer Übersetzung kannte. Die Erzählung von einem heilbringenden Indianer-Häuptling, der seinen Stamm ein Leben im Einklang mit der Natur lehrt, aber schon den Untergang durch die Hand des weißen Mannes ahnt, beeindruckte Dvořák so sehr, dass er

ihr ein großes Vokalwerk widmen wollte. Die Gedanken, die in jene „Oper oder Kantate“ hätten einfließen sollen, blieben an der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ haften.

Fast man alle amerikanischen Eindrücke Dvořáks zusammen, so kommt man nicht umhin, seine e-Moll-Sinfonie tatsächlich als „amerikanische Sinfonie“ anzusehen und nicht etwa als eine verkappte tschechische, die lange vor seinem USA-Aufenthalt schon entworfen gewesen sei, wie es tschechische Forscher sehr oft behaupteten. Dvořák selbst hat dies unzweideutig bestätigt: „Gerade jetzt beende ich eine neue Sinfonie. Sie bereitet mir viel Freude und wird sich von meinen früheren ganz wesentlich unterscheiden. Den Einfluss von Amerika muss ein jeder, der Gespür hat, herausfühlen.“ Hinweise auf das verborgene „Programm“ der vier Sätze hat Dvořák nur in knappen Andeutungen gegeben. Da er die ersten drei Sätze im Lauf von nur drei Januarwochen des Jahres 1893 in New York

skizzierte, wirken sie besonders einheitlich. Schon im ersten Satz werden die Ergebnisse seiner Spiritual-Studien deutlich: vier Takte des Schlussthemas erinnern an „Swing low, sweet chariot“. Den Schlüssel zum Adagio und zum Scherzo liefert nach Dvořáks eigener Aussage das bereits erwähnte Indianerepos von Longfellow: „Der zweite Satz ist eine Art Adagio, das sich jedoch von der klassischen Form dieses Gebildes unterscheidet. Es ist in Wirklichkeit eine Studie oder eine Skizze zu einer längeren Komposition, entweder zu einer Kantate oder Oper, die ich nach Longfellows ‘Hiawatha’ schreiben möchte ... Das Scherzo meiner Sinfonie wurde von der Szene des indianischen Festes in Hiawatha inspiriert, in der die Indianer singen und tanzen. Ich wollte damit den indianischen nationalen Charakter mit musikalischen Mitteln zum Ausdruck bringen.“ Das Finale hat Dvořák erst nach einer längeren Pause im April 1893 skizziert, nachdem er beschlossen hatte, den Sommer mit seiner Familie in Iowa zu verbringen.

Die Vorfreude auf einen „amerikanischen Sommer“ ist dem Satz anzuhören. Zu Typik dieser Sinfonie gehört aber auch die Satzverklammerung. So wird auf dem dramatischen Höhepunkt des 2. Satzes das synkopische fanfarenartige Hauptthema des 1. Satzes mit dem Largo-Thema verknüpft. Auch im Scherzo spielt das Thema aus dem ersten Satz eine wichtige Rolle. In der Durchführung des Finales werden schließlich alle drei vorangegangenen Sätze in die motivische Arbeit mit einbezogen.

DER NEUE RANGE ROVER THE ORIGINAL INFLUENCER



ABOVE & BEYOND



AB SOFORT BEI UNS.

WERNER HAAS Automobile GmbH
Südtiroler Straße 4, 86165 Augsburg
Tel.: 0821 - 455 48 70 E-Mail: info@jlr-haas.de
www.landrover-augsburg.de



LEIDENSCHAFT SEIT 1931

In Ihrer Gärtnerei Hartmann in Augsburg

Wir leben Tradition – bereits in dritter Generation dreht sich bei uns alles rund ums Thema Pflanze. Diese Erfahrung geben wir mit viel Liebe und Leidenschaft an unsere Kunden weiter.

Ihre Experten für Floristik, Pflanzenwelt, Grabpflege & Gartengestaltung



Gärtnerei Hartmann

Stadtberger Str. 84b
86157 Augsburg

Telefon 0821 22 78 40
gaertnerei-hartmann.de

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag:
8 - 18 Uhr

Samstag: 9 - 17 Uhr

Kultur, Natur & Erlebniselwelten.

BEZIRK SCHWABEN



Museum KulturLand Ries

Klosterhof 3 und 8 | 86747 Maihingen

Museum Oberschönenfeld

Oberschönenfeld 4 | 86459 Gessertshausen

Kulturschloss Höchstädt

Herzogin-Anna-Straße 52 | 89420 Höchstädt an der Donau

Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren

Museumstraße 8 | 87758 Kronburg (Illerbeuren)

Museum Hammerschmiede & Stockerhof Naichen

Zur Hammerschmiede 3, Naichen | 86476 Neuburg an der Kammel

www.bezirk-schwaben.de

Entdecken Sie unsere Museen.

Ludwig Lurz

Büro- und Kassensysteme

Kobelweg 87

86156 Augsburg

Tel. 0821/3 44 66 - 0

info@buerolurz.de

www.buerolurz.de

Kommunikation- u.

Kassensysteme



**Wir stehen für Tradition und Loyalität
und wünschen auch im 24. Jahr
erfolgreiche Konzerte**

JAZZ IM FRONHOF



JAZZ IM FRONHOF

SONNTAG, 24. JULI 2022

11 UHR, FRONHOF

FÜNF GENERATIONEN FANTASTISCHER JAZZMUSIKER BEI DER JAZZ-MATINEE

MITWIRKENDE

Manfred Schoof – Trompete

Markus Harm – Saxofon

Wolfgang Lackerschmid – Vibrafon

Sven Faller – Bass

Tilman Herpichböhm – Schlagzeug

Bei Regen in der Ev.-Hl.-Kreuz-Kirche
erst ab 11:30 Uhr!

JAZZ-MATINEE – DER ALTERSUNTERSCHIED IN DER BAND UMFASST RUND 50 JAHRE!



Manfred Schoof – Trompete (*1936) ist einer der wenigen großen deutschen Jazz-Legenden und gilt als der große Romantiker unter den Jazz-Avantgardisten. Ab 1990 war er als Professor an der Hochschule

für Musik Köln tätig. In seiner langjährigen Karriere spielte er zusammen mit Albert Mangelsdorff, dem Gil Evans Orchester, Wolfgang Dauner und Eberhard Weber und seit der 1966 erfolgten Gründung im Globe Unity Orchestra. Mit den German Allstars war er für das Goethe Institut in den sechziger und siebziger Jahren in aller Welt unterwegs. Gemeinsam mit Wolfgang Lackerschmid spielt er seit 2004 in der Band TTT von Markus Lüpertz. Außerdem hat er seit 1973 an der musikalischen Gestaltung der Sendung mit der Maus mit eigenen Kompositionen mitgewirkt.

Markus Harm – Altsaxophon (*1987) ist mehrfach ausgezeichnete Jazzpreisträger und festes Bandmitglied verschiedenster Formationen, u.a. der Großformation „Rebecca Trescher Tentett“, des renommierten „Sunday Night Orchestra“, der Tobias Becker Bigband, dem Matthias Schwengler Sextett, dem Large Ensemble „The Big Leppinski“ und dem Peter Fulda Quartett. Er hat bereits auf über 30 CD-Produktionen mitgewirkt.



Sven Faller – Bass (*1969) spielte in den USA mit Jane Monheit, Randy Brecker, Jay Berliner und John Patitucci. Zurück in Deutschland arbeitete er in den Livebands von Konstantin Wecker, Scott Hamilton, Philip Catherine, Larry Coryell, Don Menza, Robby Ameen und Charlie Mariano. Ab 2005 gehörte er zum Trio ELF mit Gerwin Eisenhauer und Walter Lang, mit dem bis 2013 mehrere Alben entstanden.



Wolfgang Lackerschmid – Vibraphon (*1956) überrascht als musikalischer Gastgeber der Fronhof-Matineen immer wieder mit besonderen Formationen. Auf über 200 Tonträgern und unzähligen Live-Konzerten spielte er u.a. mit Chet Baker, Attila Zoller, Lee Konitz, Larry Coryell, Buster Williams, Paquito D’Rivera, Tony Scott, Jacques Loussier, Eberhard Weber, Albert Mangelsdorff, Ronnell Bey, Stefanie Schlesinger sowie bei diversen internationalen Vibraphone Summits.



Tilman Herpichböhm – Schlagzeug (*1984) leitet seine eigene Jazzband Jilman Zilman mit Kölner Musikern. Auch seine Trioformation TMTxplosif mit Monika Roscher und Tom Jahn macht seit einigen Jahren überregional von sich reden. Intensive Kompositions- und Arrangiertätigkeit auch für Großbesetzungen und Theater und nicht zuletzt die künstlerische Leitung des Internationalen Augsburger Jazzsommers zeigen seine berufliche Vielseitigkeit.

BIOGRAFIEN

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER



HENRYK BÖHM

Der Bariton Henryk Böhm wurde in Dresden geboren. Er begann seine musikalische Laufbahn als Kruzianer im Dresdner Kreuzchor und studierte Gesang an der Dresdner Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ bei Prof.

Christiane Junghanns. Neben Meisterkursen bei Elisabeth Schwarzkopf, Peter Schreier und Werner Hollweg arbeitete er regelmäßig mit Brigitte Fassbaender, die den jungen Sänger während ihrer Braunschweiger Operndirektion unterrichtete. Derzeit wird er von Franz Grundheber und Irmgard Hartmann-Dressler künstlerisch beraten. Er ist u.a. 1. Preisträger des Robert-Schumann-Wettbewerbes in Zwickau, 2. Preisträger des Bundeswettbewerbs Gesang, war Stipendiat des Deutschen Musikrates und in der Bundesauswahl „Junge Künstler“ vertreten.

Als Ensemblemitglied am Staatstheaters Braunschweig und an den Opernhäusern in Leipzig, Hannover, Darmstadt, Kassel und Essen war und ist der Bariton in bedeutenden Rollen seines Fachs zu erleben, darunter Papageno („Die Zauberflöte“), Conte Almaviva und Figaro („Le nozze di Figaro“), Don Giovanni, Barbieri („Il barbiere di Siviglia“), Fritz und Frank („Die tote Stadt“), Valentin („Faust/Margarete“), Donner („Das Rheingold“), Heerführer („Lohengrin“), Kolenaty („Die Sache Makropulos“), Marcello („La Bohème“), Giorgio Germont („La Traviata“), Sharpless („Madama Butterfly“), Onegin und Enrico („Lucia di Lammermoor“), Bottom („A Midsummer Night's Dream“) und Eisenstein („Fledermaus“) zu erleben.

Neben seiner Tätigkeit an der Oper widmet sich der Sänger einer umfangreichen Konzerttätigkeit und singt in den großen Konzertsälen im In- und Ausland wie Berliner Philharmonie und Konzerthaus, Festspielhaus Baden-Baden, Münchner Philharmonie, Hamburger Laiszhalle, Cité de la musique Paris, Megaron Athen, Sale National Madrid und Suntory Hall, Tokio. Er war und ist Gast bei zahlreichen

Festivals wie Salzburger Festspiele, Dresdner Musikfestspiele, Rheingau-Musikfestival, Settimane Bach Mailand, Wratistavia Cantans, Bachfest Leipzig, Mecklenburg Vorpommern Festival, Göttinger Händelfestspiele und Magdeburger Telemann Festtage. Im Mittelpunkt seiner Konzerttätigkeit stehen dabei die Passionen und Kantaten Bachs sowie die großen chorsinfonischen Werke und Oratorien von Haydn, Mendelssohn, Elgar, Orff, Reger, Dvořák und Puccini. 2008 gab er sein erfolgreiches USA-Debüt mit dem Brahms-„Requiem“, 2010 gastierte er erstmals in Japan mit dem Dresdner Kreuzchor.

Bedeutende Klangkörper laden ihn zu Konzerten ein, darunter der Dresdner Kreuzchor, Leipziger Thomanerchor, RIAS Kammerchor, accentus Paris, Dresdner Kammerchor, National Chorus of Korea sowie Orchester wie die Sächsische Staatskapelle Dresden, Dresdner Philharmonie, die Akademie für Alte Musik und das Seoul Symphony Orchestra. Er arbeitete mit Dirigenten wie Peter Schreier, Carl St. Clair, Helmuth Rilling, Friedrich Haider, Roberto Paternostro, Philippe Auguin, Oleg Caetani, Alexander Joel, Jari Hämäläinen, Roger Epple, Julia Jones, Hans Christoph Rademann und Udo Zimmermann zusammen.

Einen besonderen Stellenwert in seinem künstlerischen Schaffen nimmt die Beschäftigung mit dem Lied ein. Der Sänger ist in zahlreichen Liederabenden zu hören, 1998 gründete er die inzwischen renommierte Dresdner Liederabendreihe DAS LIED IN DRESDEN. Es entstanden Rundfunk- und CD-Produktionen u.a. für DRadio Kultur, Deutschlandfunk, MDR Kultur, NDR, RAI und Radio France, Genuin, cpo und Capriccio. Die jüngste Neuerscheinung ist eine CD mit Liedern von Jean Sibelius bei Coviello Classics.

Henryk Böhm hat eine Professur für Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

AUGSBURGER DOMSINGKNABEN

Neben der Pflege hochkarätiger musica sacra in der Liturgie an der Augsburger Kathedrale bewegen sich die Augsburger Domsingknaben auch sehr erfolgreich im professionellen internationalen Musikbetrieb. Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Kent Nagano, Mariss Jansons, Daniel Harding, Manfred Honeck, Bernard Haitink und Valery Gergiev arbeiten mit ihnen. Domkapellmeister Reinhard Kammler. Die Knabensolisten, heute unter der Leitung von Domkapellmeister Stefan Steinemann (zuvor unter Domkapellmeister Reinhard Kammler), singen ständig auf renommierten Musikfestivals wie den Schwetzingen Festspielen, dem Festival du musique sacrée in der Schweiz oder dem Baltic Sea Festival im Schlosstheater Drottningholm/Stockholm. Sie wurden an die Bayerische Staatsoper München, die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf oder an die Opéra national du Rhin Strasbourg engagiert. In München sind die Augsburger Domsingknaben regelmäßig zu hören bei Projekten des Bayerischen Rundfunks in der Philharmonie am Gasteig, im Herkulesaal der Residenz oder im Prinzregententheater. Sie konzertieren in ganz Deutschland und vielen Ländern Europas. Konzertreisen führten sie zudem nach Japan, Kanada, Ecuador, Südafrika und in die USA. 2016 gastierten die Augsburger Domsingknaben erstmals in China und feierten in 20 bedeutenden Konzertsälen der staatlichen Poly Theatre Group große Erfolge. Zahlreiche CDs sind bei renommierten Labels erschienen, u.a. bei der »Deutschen Grammophon«. Zusammen mit dem Sinfonieorchester und dem Chor des Bayerischen Rundfunks unter Bernard Haitink wurden die Augsburger Domsingknaben mit dem englischen BBC Music Magazine Award 2018 in der Kategorie »Aufnahme des Jahres« für die Aufnahme der III. Sinfonie von Gustav Mahler ausgezeichnet.

Patronatschaft: Bezirk Schwaben



DAVID FISCHER

debutierte im Februar 2021 am Salzburger Landestheater in der Rolle des *Tamino* (Die Zauberflöte).

Seit der Spielzeit 2019/20 gehört er zum Ensemble der Deutschen Oper am Rhein, wo er als *Tybalt* in *Roméo et Juliette*, *Dritter Jude* in *Salome*, *Harlekin* in *Der Kaiser von Atlantis* und *Junger Seemann* in *Tristan und Isolde* zu sehen war. Ein Höhepunkt der Saison 2021/22 wird der *Tamino* am Düsseldorfer Haus sein.

Vor seinem Engagement in Düsseldorf sang David Fischer zwei Jahre lang im Ensemble der Oper Bonn, u.a. die Rollen des *Jaquino* (Fidelio), *Horace Adams* (Peter Grimes), *Remendado* (Carmen) und *Pang* (Turandot). Außerdem ist er regelmäßiger Gast am Leipziger Opernhaus.

Im Konzertbereich kommt auf David Fischer in der Saison 2020/21 unter anderem eine Europa-Tournee mit René Jacobs (*Orpheus*, Telemann) und eine weitere mit Philippe Herreweghe (*Missa in C*, Mozart) zu.

Bisherige Engagements führten ihn unter René Jacobs mit dem FBO auf Asien-Tournee (*Don Giovanni*), unter Sylvain Cambreling in die Berliner Philharmonie (*Pulcinella*), zum NDR Hannover (*Johannes-Passion*, Andrew Manze), in den Kunstpalast Budapest (Ádám Fischer, *Die Schöpfung*) und mit Frieder Bernius auf Deutschland-Tournee (*Die erste Walpurgisnacht*). Aus dieser Produktion entstand eine bei Carus erschienene Einspielung.

Eine Europa-Tournee mit der *Schöpfung* unter Philippe Herreweghe, *Die Jahreszeiten* mit Ádám Fischer in der Tonhalle Düsseldorf, die *Matthäus-Passion* mit dem Windsbacher Knabenchor und in St. Michaelis Hamburg, *Pulcinella* in der Concert Hall Warschau – all diese Konzerte konnten aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Eine enge Zusammenarbeit pflegt David Fischer mit seiner finnischen Lied-Partnerin Pauliina Tukiainen, mit der er Liederabende beim Schweizer *Festival classique des Haudères*, in Genf und beim *Bonner Schumannfest* gab.



SHARLEEN JOYNT

Die Koloratursopranistin Sharleen Joynt wird gelobt für ihren „silbrigen, funkelnden, substanziellen und klangvollen Sopran“ (Die Deutsche Bühne), ihren „schillernden Hochtonbereich, der an die schönsten Momente von

Mady Mesplé erinnert“ (Opernwelt) und „eine künstlerische Beherrschung das dem Hörer den Atem verschlägt“ (Deutschland Radio).

Sharleen kehrte 2022 als Amore in Glucks Orfeo an die Seattle Opera zurück und wird Gilda in Rigoletto sowohl an der Florida Grand Opera als auch an der Opera Colorado singen. Weitere zukünftige Engagements umfassen einen Auftritt an der Edmonton Opera.

Zu den Engagements im Jahr 2020 folgte ein Auftritt ihrer Paraderolle der Zerbinetta in Ariadne auf Naxos mit der Calgary Opera. Frühere Engagements umfassen die Rolle der Cunegonde in Candide beim Ravinia Music Festival, Musetta in La Bohème, Pacific Opera Victoria, beim Tanglewood Music Festival und der Orlando Philharmonic. Sie sang die Königin der Nacht in The Magic Flute mit der Pacific Opera Victoria und beim Festival Konzerte im Frönhof 2018 in Augsburg.

Ihr Europadebüt feierte Sharleen mit dem Ensemble des Anhaltischen Theaters Dessau, wo sie den Oscar in Un Ballo in Maschera sang, gefolgt von Adele in Die Fledermaus und Despina in Così Fan Tutte. Sie spielte ihre Paraderolle der Zerbinetta in der Produktion – und der chinesischen Erstaufführung – der Oper Leipzig von Ariadne auf Naxos, die sie auch mit dem International Vocal Arts Institute in Tel Aviv, dem Theater St. Gallen und dem Ensemble des Theater und Orchester Heidelberg, für das sie tätig war, aufführte nominiert als Nachwunschsängerin (Sängerin des Jahres) von der Zeitschrift Opernwelt. Außerdem sang sie, Fausta in der deutschen Erstaufführung von Scarlatti Marco Attilio Regolo bei den Barockfestspielen Winter in Schwetzingen und Blonde in Die Entführung aus dem Serail in Augsburg bei den Konzerten im Frönhof.

Nominierung für den renomierten „Der Faust“-Preis, verliehen vom Deutschen Bühnenverein. Am Badischen Staatstheater Karlsruhe war Sharleen außerdem als Marie in La Fille du Régiment und als Adele in Die Fledermaus zu er-

leben. Ihre ungewöhnlich ehrliche Verkörperung der Charaktere und ihre furchtlose Bühnenpräsenz im deutschen Regietheater führten zu einem dreiseitigen Artikel in der Mai-Ausgabe 2013 der Zeitschrift Deutsche Bühne. Im selben Jahr gab sie ihr Debüt in der Carnegie Hall.

Sie war Preisträgerin des Liederkrantz Foundation Competition, des George London Foundation Competition, der Young Concert Artists International Auditions, des Licia-Albanese Foundation Competition, des Canadian Music Competition's International Stepping Stone und des Palm Beach Opera Vocal Competition.



YOUNG KWON

wurde in Seoul in Südkorea geboren, studierte Gesang an der dortigen Yonsei Universität und absolvierte anschließend die Opernschule der Musikhochschule Frankfurt. Meisterkurse bei Theo Adam und Christoph Prégardien,

ein Diplom an der Accademia Chigiana bei Renato Bruson sowie die Liedklasse von Hartmut Holl und Mitsuko Shirai in Karlsruhe ergänzen seine Ausbildung. Nach Auftritten in den Spielzeiten 2003 bis 2006 am Staatstheater Wiesbaden folgte ein Festengagement an der Staatsoper Hannover in den Jahren von 2006 bis 2012, wo er u.a. Sarastro, Bartolo, Banco in Verdis »Macbeth« oder Osmin in »Die Entführung aus dem Serail« sang. 2010 gewann er den Mendelssohn-Wettbewerb Frankfurt. Es folgten Engagements am Staatstheater Erfurt, Theater Aachen, Staatsoper Hannover, bei den Burgenfestivals Schwerin (2014) und Heidenheim (2015) und am Landestheater Niederbayern. Zwischen 2015 und 2017 war er als Ensemblemitglied am Theater Augsburg u.a. als Lindorf, Coppelius, Dr. Mirakel und Dapertutto in Jacques Offenbachs »Hoffmanns Erzählungen«, Boris Timofejewitsch Ismailow in Schostakowitschs »Lady Macbeth von Mzensk« und Dulcamara in Gaetano Donizettis »L'elisir d'amore« auf der Bühne zu erleben. Seit der Spielzeit 2017/2018 ist er Ensemblemitglied bei Konzert Theater Bern und war als Sarastro in »Die Zauberflöte für Kinder«, Commendatore in »Don Giovanni«, Graf Karenin in »Anna Karenina« sowie als Ferrando in »Il Trovatore« und Zuniga in »Carmen« zu hören.



WOLFGANG LACKERSCHMID

1956 in Tegernsee geboren, ist er seit den Siebzigerjahren als Vibraphon-Virtuose und Komponist erfolgreich. Er spielte live und auf über 100 Tonträgern u.a. mit Jazzlegenden wie Chet Baker, Attila Zoller, Lee Konitz, Albert

Mangelsdorff, Larry Coryell, Buster Williams, Paquito D'Rivera, Jacques Loussier oder bei verschiedenen »Vibraphon Summits«. Als musikalischer Leiter und Produzent bringt er immer wieder innovative Projekte zur erfolgreichen Umsetzung. Als Kurator des Augsburger Friedensfestes rief er die Formation »Common Language, Common Sense« ins Leben, bei der Jazzmusiker unterschiedlicher Religionen jeweils ein neues Konzertprogramm erarbeiten, aufnehmen und aufführen. Seine Kompositionen verbinden den klassischen Duktus des Schlagwerk- und Kompositionsstudiums mit den Erfahrungen eines Musikers, dessen Schaffen sich über Amerika, Asien und viele Teile Europas erstreckt und durch deren ethnische und kulturelle Unterschiede geprägt ist. Wolfgang Lackerschmids Jazzkompositionen sind weltweit zum Bestandteil des Repertoires namhafter Kollegen geworden. Wählt er für sich den Weg der Improvisation und des modernen Jazz, weiß er um den Reiz der konventionellen Komposition: Orchesterwerke, Kammermusik, Chor, Percussion-Ensemble, Streichquartett, Bühnenmusik, Ballettmusik, Musicals, Gedichtvertonungen, Hörspiele und Kinderproduktionen zeugen von hoher Schaffenskraft und kompositorischer Qualität. Im Bereich der Ernsten Musik komponierte er für zahlreiche Theater die Musik zu Faust 1 und 2, Peer Gynt, Ghetto (Musical), Schneewittchen (Ballett), Pinocchio (Musical), Der Zauberer von Oz (Musical), Ein Sommernachtstraum, Kabale und Liebe u.v.a. Neben Jazzsongs und Kinderliedern schuf er auch viele Kunstlieder. Als Arrangeur zeichnet er für sämtliche bei der »Nacht der Filmmusik« (BR 4 Klassik, Dt. Komponisten Verband) produzierten Jazzinterpretationen von Filmsongs europäischer Komponisten verantwortlich. 1990 erhielt er den bayerischen Kunstförderpreis.



ANDREAS MACCO

war nach Lehramts- und Gesangsstudien an den Musikhochschulen von Stuttgart, Frankfurt und Wien ab 1991 fest engagiert an den Theatern von Hannover (nach dem Gewinn eines Gesangswettbewerbes an der dortigen

Oper), Frankfurt und Bonn. Seit 2004 ist der Bassbariton freiberuflich tätig. 1994 begann er international zu gastieren. Oftmals in Italien, in Bologna, Rovigo, Pisa, Brescia, Mailänder Scala, S. Carlo Neapel, Rom, Arena di Verona, Maggio Musicale in Florenz. Des Weiteren in Tokio, Zürich, Lyon, Rouen, Moskau, Riga, Donezk, Athen, bei den Festspielen in Bregenz, Salzburg, Bayreuth, der Ruhrtriennale. Sein Repertoire reicht von Monteverdi-Opern über Mozarts Sarastro, Leporello, Don Giovanni, Komtur, Don Alfonso, Hoffmans Erzählungen (Crespel und Bösewichter), Gounods Mephistopheles, Golaud, zu Wagners Holländer, Wotan, Gurnemann, Pogner, zu Verdis Filippo II., Conte di Walter, zu Vodnik/Wassermann (Rusalka), Tierbändiger/Athlet Lulu, Berg u.v.a. – insgesamt 60 Partien. In den Konzertsälen von Wien (Konzerthaus u. Musikverein), Moskau (Großer Saal Tschaikowsky-Konservatorium), Leipzig (Gewandhaus), Dresden (Kreuzkirche), Berlin (Philharmonie), Montreal (Festival La Lanaudiere), Taipeh, Amsterdam (Concertgebouw), Rom (Sala Santa Cecilia), Salzburg (Gr. Festspielhaus), Athen (Odeon Herodes Attikus), Frankfurt (Alte Oper) u.a. sang er zentrale Konzertliteratur von Bach und Händel über Mozart, Rossini, Verdi, Dvořák, Mendelssohn bis zu B.A. Zimmermann. In Liederabenden widmet er sich den Liedern von Schubert, Schumann, Wolf, Ibert u.a. Wertvolle Erfahrungen machte er mit Dirigenten wie C. Abbado, G. Sinopoli, Z. Mehta, Andris Nelsons, Plácido Domingo, W. Fedossejev, G. Gelmetti, M. Armiliato, M. Gielen, S. Cambreling, F. Welser-Möst, v. Dohnanyi, G. Bertini, E. Inbal und Regisseuren wie Peter Stein, R. Wilson, W. Friedkin, P. Mussbach, K. Wagner, S. Braunschweig, La Fura dels Baus, Achim Freyer u.a. Seit 2010 ist Andreas Macco Univ. Prof. für Sologesang am Mozarteum Salzburg.



JACQUES MALAN

wurde als Ältester von sechs Geschwistern in Kapstadt, Südafrika geboren. An der Deutschen Schule zu Pretoria absolvierte er das Abitur, an der Universität von Pretoria ein Studium der Theaterwissenschaft und seine

Ausbildung zum Schauspieler in englischer und afrikaanser Sprache. Schon während des Studiums erfolgte ein erstes Engagement am Market Theatre in Johannesburg, welches als erstes unabhängiges Theater zu Zeiten der Apartheid die gesetzlichen Rassenschranken bewusst missachtete und überschritt. Für die Antrittsrolle des Alan Strang in Peter Shaffers „Equus“ gab es eine Nominierung als bester afrikaanssprachiger Schauspieler Südafrikas. Weitere Engagements am Staatstheater Pretoria, Johannesburg und ein Gastspiel in Windhuk, Namibia, folgten sowie mehrere Rollen im staatlichen Fernsehen SABC und in diversen Spielfilmen.

Ende 1979 Übersiedlung nach Deutschland. In Saarbrücken absolvierte er die Deutsche Bühnenreifepfung und trat am Saarländischen Staatstheater ein fünfjähriges Engagement an. Ein fünfjähriges freiberufliches Intermezzo folgte, mit Tourneen im gesamten deutschsprachigen Raum, und Engagements bei den Bad Hersfelder Sommerfestspielen und den Luisenburger Festspielen in Wunsiedel. Nach einem 6-monatigen Gastvertrag am Theater am Kirchplatz im Fürstentum Liechtenstein die Rückkehr ins feste Engagement. Stationen waren das Landestheater Coburg, das Linzer Landestheater, das Theater Augsburg und das Nationaltheater Mannheim. Jacques Malan hat in nahezu 200 Produktionen mitgewirkt, an der Seite zahlreicher namhafter Kolleginnen und Kollegen und unter der Leitung von Regisseuren/-innen aus ganz Europa. Zu prägenden Erlebnissen der vergangenen Jahre gehören die Arbeiten mit u.a. C. Bieto, B. Kosminski, A. Fricstay, L. Nielebock, G. Schmiedleitner, S. Schug, O. Frlić oder E. Goerden.



BEA ROBEIN

feierte zuletzt große Erfolge als Brünnhilde / Götterdämmerung, Leonore / Fidelio und Sylva / Csardasfürstin.

Bevor sie ihr Repertoire um Zwischenfach- sowie Sopranrollen erweiterte, interpretierte sie zahl-

reiche Mezzosopranrollen: u.a. Dorabella / Donna Elvira / Cherubino / Idamante / Despina (Mozart), Brangäne / Wellgunde (Wagner), Carmen (Bizet), Gräfin Geschwitz (Berg), Hänsel (Humperdinck). Sie gastierte an Bühnen wie dem Aalto-Theater Essen, Staatstheater Karlsruhe, Theater Bonn, Landestheater Linz, Bregenzer Festspiele, Festspiele Erl und arbeitete dabei mit Regisseuren wie Stefan Herheim, Tilman Knabe, Karoline Gruber, Dietrich Hilsdorf, Anselm Weber, Ludger Engels und Michael Sturminger.

Im Konzertbereich trifft Bea Robein regelmäßig mit renommierten Orchestern im In- und Ausland zusammen wie etwa dem Rotterdam Philharmonic Orchestra, dem Netherlands Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de Lyon, dem Mozarteum Orchester, dem Niederösterreichischen Tonkünstler Orchester, den Essener Philharmonikern und verschiedenen Ensembles wie der Academia Montis Regalis, dem Amber Trio Jerusalem, die reihe, dem Quatuor Psophos sowie mit den Musikern Philippe Casard, François-René Duchâble und Hélène Lucas.

Bea Robein arbeitete u.a. mit Dirigenten wie Leonard Slatkin, Stefan Soltesz, Jan Latham König, Marc Soustrot, Gianandrea Noseda, Michael Güttler, Steven Sloane, Alessandro de Marchi, Ed Spanjaard, Mark Shanahan, Pietro Rizzo, Douglas Boyd, Alexander Liebreich, Constantin Carydis, Sebastien Rouland, Alexander Drcar, Jean-Francois Verdier, Peter Keuschnig, Rudolf Bibl, Stefan Vldar und Michael Hofstätter.

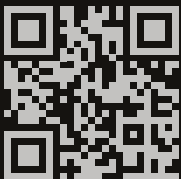
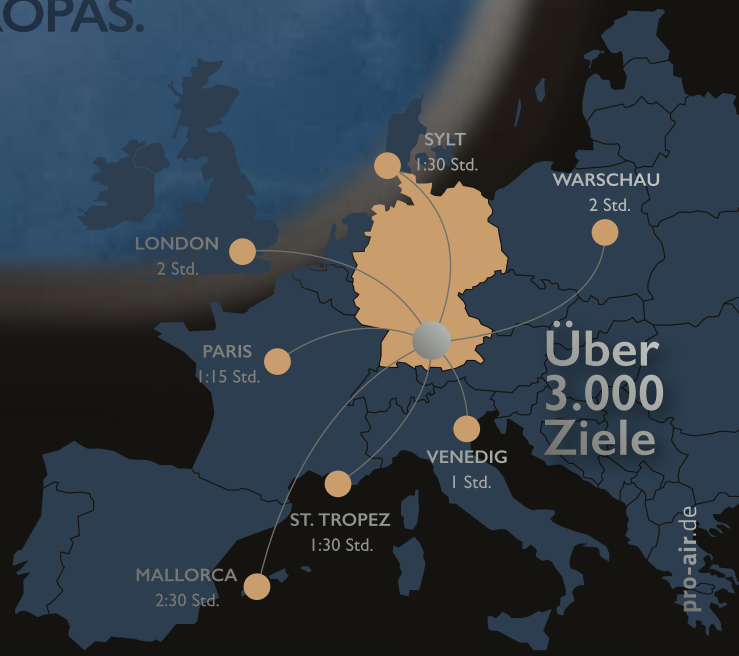
In den Spielzeiten 2021–2023 wird sie u.a. am Theater Lübeck als Ortrud / Lohengrin und Orlofsky / Die Fledermaus zu hören sein.



AIR AUGSBURG
CHARTER

KULTUR(EN) ERLEBEN.

PRIVAT AIR CHARTER:
SCHNELL UND SICHER IN ALLE
KULTURHAUPTSTÄDTE
EUROPAS.



Air Augsburg GmbH
www.airaugsburg.com
Edisonstrasse 6
86399 Bobingen



STEFAN STEINEMANN

begann seine musikalische Laufbahn bereits im Alter von 5 Jahren bei den Augsburger Domsingknaben. Dort erhielt er auch seinen ersten Instrumentalunterricht in Klavier und Orgel.

Nach dem Abitur studierte Stefan Steinemann an der Hochschule für Musik und Theater, München kath. Kirchenmusik, Gesang, Chordirigieren und historische Aufführungspraxis (Hauptfach Orgel). Zu seinen Lehrern gehören Prof. Bernhard Haas, Prof. Monika Riedler und Prof. Michael Gläser. Zudem studierte er an der Schola Cantorum, Basel im Master-Studiengang AVES (Advanced Vocal Ensemble Studies) bei Evelyn Tubb und Anthony Rooley. Für seine Studienleistungen wurde er mit dem Deutschlandstipendium, sowie einem Stipendium der Maja-Sacher-Stiftung ausgezeichnet. Bereits seit seiner Studienzeit verfolgt Stefan Steinemann eine rege Konzerttätigkeit.

Als Sänger, Tastenspieler und Dirigent tritt er regelmäßig bei namhaften Festivals wie den Festwochen Alter Musik, Innsbruck, dem MAFestival in Brügge, der Münchner Residenzwoche, den AUDI Sommerkonzerten oder den Europäischen Festwochen Passau in Erscheinung. Im Mai 2022 war er mit inVocare zu Gast beim Festival der Bayerischen Staatsoper „Ja Mai!“ in München. Mit verschiedenen Ensembles konzertierte er in Konzertsälen und Opernhäusern Europas, in China, Südkorea, Südafrika und in den USA. Zahlreiche CD-Produktionen dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Veröffentlichungen im Schütz-Jahrbuch und im Carus-Verlag belegen zudem Stefan Steinemanns musikwissenschaftliches Wirken neben seiner künstlerischen Tätigkeit. Als Countertenor ist er Teil von inVocare und dem Leonhard Paminger-Ensemble.

Am 1. Januar, 2020 übernahm Stefan Steinemann das Amt des Domkapellmeisters an der Augsburger Kathedrale und damit auch die Leitung der Augsburger Domsingknaben.

Sein künstlerisches Auftreten zeichnet sich vor allem durch eine hohe musikalische Ausdrucksfähigkeit und stilistische Bandbreite aus. So widmet sich Stefan Steinemann nicht nur der wissenschaftlich fundierten Aufführungspraxis alter Musik aus Renaissance und Barock, sondern über alle Epochen hinweg bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen.

SUK-SYMPHONY PRAG



Das Orchester wurde 1974 gegründet und nach dem tschechischen Komponisten Josef Suk (1874 – 1935) benannt. Das Ensemble ist eines der führenden Orchester in Tschechien. Konzertreisen haben es durch ganz Europa geführt, zudem spielte es bei Gastkonzerten in den USA, Japan, Südkorea, Hongkong, China, Südamerika und auf wichtigen internationalen Festivals. Das Orchester SUK-Symphony Prag hat mit berühmten Solisten wie Josef Suk, Heinz Holliger, Paul Tortelier, Igor Oistrach, Angelika May, Rudolf Firkušný und Maurice André musiziert.

Das Repertoire erstreckt sich über alle Perioden der Musikgeschichte vom Barock bis zur Gegenwart. Das Orchester spielte mit verschiedenen Dirigenten wie Gudni A. Emilsson (Island), Wilhelm F. Walz (Deutschland) und Christian Benda (Schweiz). Mehr als 30 CD-Produktionen mit berühmten Solisten und Dirigenten wurden bereits publiziert, weitere sind in Vorbereitung.



NUTTHAPORN THAMMATHI

Der 1988 in Thailand geborene Tenor erhielt seine Gesangsausbildung am College of Music der Mahidol University in Thailand. 2010 wurde er mit dem 1. Preis der 11. Osaka International Music Competition ausgezeichnet. Ab

2008 trat er in seiner Heimat in Konzerten und Opernaufführungen auf. Gleichzeitig besuchte er mehrere Meisterkurse österreichischer Gastdozenten in Thailand. Im Oktober 2011 begann er sein Gesangsstudium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Mario Diaz. Im Juni 2013 gab Nutthaporn Thammathi schließlich sein Debüt als Rodolfo in Puccinis La Bohème in einer Aufführung der

Opernklasse der Universität Mozarteum. Noch davor, im Jahr 2012 konnte er den Grandi Voci Operngesangswettbewerb gewinnen und wirkte im Folgejahr er beim Oper im Berg Festival in Salzburg als Rodolfo in La Bohème sowie als Alfredo in La Traviata mit. Außerdem trat er in zahlreichen Konzerten in Österreich und Deutschland auf, u. a. mit Grace Bumbry. Ebenso 2013 war er als Don José in der szenischen Produktion Carmencita an der Universität Mozarteum zu hören. 2014 sang er beim Neujahrskonzert der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg im Großen Festspielhaus Salzburg mit, des Weiteren gestaltete er die Titelpartien in Mozarts La clemenza di Tito sowie in Gounods Faust in Opernproduktionen der Universität Mozarteum. Im Juli 2014 trat er als Rinuccio in Puccinis Gianni Schicchi an der Oper in Bergen auf. Im Februar 2015 sang Thammathi die Rolle des Nerone in Monteverdis L'incoronazione di Poppea in einer Produktion der Universität Mozarteum und trat Juni 2015 als Don José in Bizets Carmen auf. Im gleichen Jahr hat er am Theater Freiburg und an der Staatsoper Budapest in der Rolle des Assad in der Oper Die Königin von Saba von Karl Goldmark debütiert. Am Theater Freiburg war er auch als Nemorino in der Neuproduktion Elisir d'amore sehr erfolgreich zu hören. 2016/17 kehrte er als Gounods Faust mit großem Erfolg an die Budapester Staatsoper zurück. Zur Spielzeiteröffnung 2017/18 debütierte er als Cavaradossi in Ansgar Haags Inszenierung von Tosca am Meininger Theater, den er auch am Theater Coburg sang und wirkte in konzertanten Aufführungen inkl. CD-Aufnahme, erschienen bei Naxos, von Korngolds Wunder der Heliane am Konzerthaus Freiburg mit. Bei der Salzburger Mozartwoche 2019 war er neben René Pape in der Titelpartie von Mozarts Thamos, König in Ägypten, inkl. TV-Übertragung auf ARTE, zu erleben und gab im März 2019 sein erfolgreiches Rollendebüt als Wagners Lohengrin am Opernhaus Lviv (Lemberg, Ukraine). In der vergangenen Spielzeit debütierte Nuttaporn Thammathi als Ensemblemitglied des STAATSTHEATERS in der Titelpartie von Gounods Faust. In dieser Spielzeit steht er hier u. a. als Camille de Rosillon in Die Lustige Witwe, Andres in Wozzeck, Alfredo in La Traviata und Don Ottavio in Don Giovanni auf der Bühne.



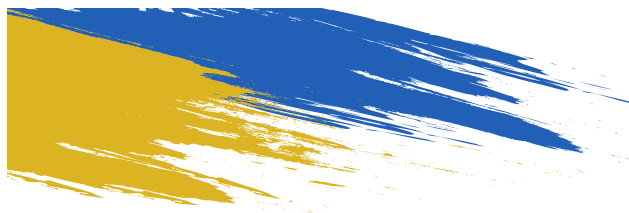
WILHELM F. WALZ

Der in Stuttgart geborene Dirigent und Geiger Wilhelm F. Walz studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt und in Prag Violine und Dirigieren. Er hat sich als Dirigent, Solist und Kammermusiker in der

Musikwelt einen Namen gemacht und zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u.a. bei der 2. Internationalen String Quartett Competition 1978 mit dem Rasumowsky Quartett. Als Mitglied des Seraphin Trios trat Wilhelm Walz weltweit auf, machte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und spielte zahlreiche CDs ein, u.a. Gesamteinspielung der Pianotrios von Beethoven, Berwald und Brahms. Seine Karriere als Dirigent begann Mitte der Achtzigerjahre. Als Gastdirigent ist er dem SUK-Kammerorchester Prag, den Virtuosi di Praga, dem Dvořák Symphony Orchester, dem Orchester der SUK-Symphony Prag und der bayerischen Kammerphilharmonie verbunden. Außerdem tritt er regelmäßig mit dem Orchester „The Global Players“ auf, einem Ensemble mit Künstlern aus elf verschiedenen Nationen. Von 2009 bis 2015 leitete Walz das Orchester „Studio Ulmer Musikfreunde“.

Als künstlerischer Leiter des Augsburger Open-Air Festivals Konzerte im Fronhof steht er für innovative Ideen und sensible Programmatik, als Dirigent und Geiger für ein überzeugendes Engagement. Mit dem Orchester SUK-Symphony Prag führte er alle großen Mozart-Opern, Beethovens Fidelio, Webers Freischütz, Ariadne auf Naxos von Richard Strauss und weitere Opern auf. Neben der künstlerischen Tätigkeit hat Wilhelm F. Walz in kürzester Zeit Unternehmen und Privatpersonen in der Region Augsburg für die KONZERTE IM FRONHOF begeistern und sie aktiv in die finanzielle Planung und Durchführung der Konzerte einbinden können.

AUGSBURGER FRIEDENSFEST meets KONZERTE IM FRONHOF



FRIEDENSFEST MEETS KONZERTE IM FRONHOF

SAMSTAG, 23. JULI 2022
17 UHR, FRONHOF

Вечір української пісні

В українській пісні століттями закладалось прагнення українців до волі, повага до своєї Батьківщини, любов до ближнього. Ми хочемо бути голосом багатьох поколінь і силою українського співу боротися за мир у всьому світі. Виконуватися будуть пісні двох століть, класичні арії, а також народні пісні.

Ukrainian Song Evening

Ukrainians' desire for freedom, respect for their homeland and love for their neighbour have been encoded in Ukrainian song for centuries. We want to be the voice of many generations and fight for world peace with the power of Ukrainian song. Songs from two centuries will be performed, classical arias as well as folk songs.

MITWIRKENDE

Viktoriia Zadvorna

Sopran

ukrainische Opernsängerin (Absolventin der Staatlichen Musikakademie Donezk und des Mailänder Konservatoriums)



© Studio Orina Meo

Roman Poboyni

Tenor

ukrainischer Opernsänger (Nationale Musikakademie der Ukraine in Kyiv und Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart).



© Daniela Biskup

Mimi Park

Klavier

wurde in Südkorea geboren, studierte Klavier an den Universitäten Hyupsung und Graz und unterrichtet am LMZ der Universität Augsburg.



© Paola Berticchi

Wir danken für die freundliche Unterstützung durch music world.

UKRAINISCHER LIEDERABEND – VOLKSLIEDER UND KLASSISCHE ARIEN

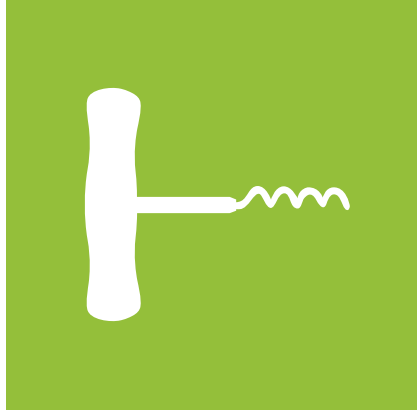
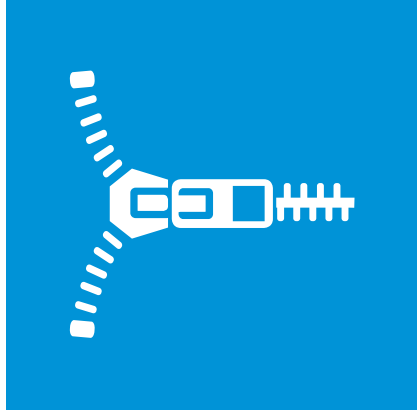
Veranstaltet vom Deutsch-Ukrainischer Dialog e.V. in Kooperation mit dem Festival Konzerte im Fronhof und dem Friedensbüro der Stadt Augsburg.

In diesen dunklen Zeiten, in denen durch Europa ein Krieg marschiert und vielen Menschen das Wertvollste und Wichtigste wegnimmt – Leben, Heimat, ein Zuhause, Familie, Träume und Sehnsüchte – müssen wir uns in Solidarität für unsere gemeinsamen Werte verbinden. Der Wunsch der Ukrainer*innen nach Freiheit, Respekt vor ihrer Heimat, Liebe zum Nächsten war jahrhundertlang im ukrainischen Lied kodiert. Die Künstler*innen möchten die Stimme vieler Generationen sein und mit der Kraft des ukrainischen Gesangs für den Weltfrieden kämpfen. Vorgetragen werden Lieder aus zwei Jahrhunderten, klassische Arien wie Volkslieder.

Eintritt frei!

Spenden für den Verein »Deutsch-Ukrainischer Dialog e. V.« sind willkommen





Ideen
brauchen
Schutz.

MARKEN

GESCHMACKSMUSTER

PATENTE

GEBRAUCHSMUSTER



Fuggerstraße 20 Tel.: 0821/34 49 91-0 charrier@charrier.de
86150 Augsburg Fax: 0821/34 49 91-20 www.charrier.de

PATENTANWÄLTE

CHARRIER RAPP & LIEBAU

WIR SCHÜTZEN IHRE IDEEN.

Johannes Martin Kränzle
als Artist in Residence!
„Wenn er singt, zeigen die Figuren ihr
wahres Gesicht: Johannes Martin
Kränzle ist Spezialist für
ambivalente Charaktere!“

PROGRAMMVORSCHAU 2023*

ZUM 25. JUBILÄUM DER KONZERTE IM FRONHOF

OPERN-GALA I

FREITAG, 21. JULI 2023
20 UHR, FRONHOF

OPERN-GALA II

SONNTAG, 23. JULI 2023
19 UHR, FRONHOF

ORCHESTER-GALA

SAMSTAG, 22. JULI 2023
20 UHR, FRONHOF

JAZZ IM FRONHOF

SONNTAG, 23. JULI 2023; 11 UHR, FRONHOF

FRIEDENSFEST MEETS KONZERTE IM FRONHOF

SAMSTAG, 22. JULI 2023; 17 UHR, FRONHOF

MASTERCLASS

MONTAG, 24. JULI 2023; 10 – 13 & 14:30 – 16:30 UHR

Gaetano Donizetti: Don Pasquale
Opera buffa in drei Akten

Mitwirkende u.a.: Johannes Martin Kränzle – Don Pasquale; Sharleen Joynt – Norina; Modestas Sedlevičius – Dr. Malatesta; Felix C. Groll – Notar; Kammerchor der Augsburger Domsingknaben (Einstudierung: Stefan Steinemann); Moderation: Jacques Malan

Werke von Haydn, Mozart und Beethoven u.a.
Ludwig v. Beethoven: 1. Klavierkonzert
Joseph Haydn: Dritter Teil aus dem Oratorium
„Die Schöpfung“ Hob.XXI:2; UA 1798

Mitwirkende u.a.: Viviana Zarah – Baudis, Klavier;
Johannes Martin Kränzle – Adam

Wolfgang Lackerschmid und Freunde

 Stadt Augsburg

Johannes Martin Kränzle, Bariton
Mimi Park, Klavier





TANTE EMMA LADEN, CAFÉ UND CATERING,
ein soziales Projekt der BIB Augsburg gGmbH
zur Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.
Weitere Informationen unter www.bibaugzburg.de


BIB AUGSBURG

**Print Begeisterung.
Nachhaltige Kommunikation für Produkte, die verkaufen.**

deVega Medien vereint Beratung, Druckproduktion sowie Lager-, Logistik- und Versanddienstleistungen unter einem Dach. Wir fertigen Druckprodukte, die verkaufen helfen und verarbeiten den denkbar nachhaltigsten Werkstoff: Papier wächst nach, wird zu über 70 % recycelt und löst sich rückstandsfrei auf.

In unserer Produktion erfüllen wir mehr als die gängigen Umweltstandards und verstehen uns als ein am Gemeinwohl orientiertes Unternehmen, das sich mit effizienten Prozessen, sozialer Gerechtigkeit und verantwortungsvollem Umgang mit Ressourcen auseinandersetzt.

devega.de



Printed by:

deVega